

Neue Äbtissin öffnet das Kloster Walsrode

Dr. Eva Gräfin von Westerholt offiziell im evangelischen Damenstift eingeführt

Das Kloster Walsrode hat mit Dr. Eva Gräfin von Westerholt seit Januar 2020 eine neue Äbtissin. Aufgrund der Corona-Pandemie musste die feierliche Einführung in ihr Amt um rund zwei Jahre verschoben werden. Diese erfolgte nun am 21. Mai 2022 erstmals in der Stadtkirche Walsrode – als Zeichen der Verbundenheit zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und dem evangelischen Damenstift.

In den vergangenen zwei Jahren hat das Kloster Walsrode einiges verändert, unter anderem das Verhältnis zu den Menschen und Institutionen außerhalb der Mauern. „Neue Zugänge zum evangelischen Damenstift zu ermöglichen – sowohl spirituell als auch kulturell“, darum geht es der promovierten Juristin und Mutter von zwei erwachsenen Kindern Dr. Eva Gräfin von Westerholt.

Heute stehen die Tore zum Kloster weit offen, auch für Pilger, die hier übernachten können: Das evangelische Damenstift liegt am Jakobsweg, Gäste können eine Ferienwohnung nutzen. Interessierte haben auch außerhalb der Führungszeiten die Möglichkeit, durch die denkmalgeschützte Anlage zu gehen. „Öffnung, Frieden, Modernität und ein lebendiger Austausch stehen für mich an erster Stelle“, so die neue Äbtissin. „Mehr als 5.500 Interessierte haben seit meinem Amtsantritt das Kloster besucht“, freut sie sich.

Dr. Eva Gräfin von Westerholt und der Konvent engagieren sich dafür, das evangelische Damenstift Kloster Walsrode zu einem außergewöhnlichen Veranstaltungsort mit einem Repertoire vom musikalischen



Dr. Eva Gräfin von Westerholt sorgt für kulturelle Vielfalt in Walsrode.

Foto: Harald Koch

Programme bis zu Lesungen zu machen. Der Äbtissin liegt die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr am Herzen.

Darüber hinaus hat sie den Kontakt zu Bildungs-, Sozial- und Kulturinstitutionen gesucht, das evangelische Damenstift mit Schulen und Kindergärten vernetzt und

somit einen außerschulischen Lernort geschaffen. Dies habe auch dafür gesorgt, dass immer wieder Frauen nachfragen, ob sie Teil der christlichen Lebensgemeinschaft werden können. Momentan besteht der Konvent mit der Äbtissin aus fünf Frauen, im September 2022 kommt eine neue Konventualin dazu. ina

Liebe Leserinnen und Leser,

der plötzliche Tod des Präsidenten der Klosterkammer Hannover, Hans-Christian Biallas, am 27. Februar 2022 hat nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer schwer getroffen. An der privaten Trauerfeier am 9. März 2022 in Soltau konnten coronabedingt nur wenige Menschen teilnehmen. Daher richtet die Klosterkammer Hannover am 23. Juni 2022 eine

Gedenkstunde in der Marktkirche Hannover aus, zu der namhafte Persönlichkeiten – vor allem aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Kultur – sowie sämtliche Beschäftigte der Klosterkammer geladen sind. Nachrufe auf den ehemaligen Präsidenten, der auch Pastor und Politiker war, bekommen Sie mit dieser Ausgabe. **Kristina Weidelhofer, Leiterin für Presse und Kommunikation**

Mit Tieren aufwachsen: Integrativer Kindergarten öffnet in Lamspringe

Ein reittherapeutisches Zentrum und Gastronomie gehören mit zum Angebot

„Aller guten Dinge sind drei“, so heißt es im Volksmund. Ein ambitioniertes Projekt der Lammetal gGmbH und der Lebenshilfe Alfeld e.V. erinnert an dieses Sprichwort: In Lamspringe entstehen auf einer Fläche von knapp fünf Hektar gleich drei neue Angebote: ein integrativer Kindergarten, ein reittherapeutisches Zentrum und eine Gastronomie. Die Fläche, auf der dies alles realisiert wird, hat die Klosterkammer Hannover als Erbbaurecht vergeben.

„Die Lammetal gGmbH ist größter Arbeitgeber vor Ort, sie nutzt mittlerweile vier Grundstücke der Klosterkammer im Wege des Erbbaurechtes“, sagt Friederike Bock, zuständige Dezernentin der Abteilung Liegenschaften der Klosterkammer Hannover. Doch wie kam es zu so viel Innovation im 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner starken Lamspringe? Eigentlich woll-



Beim Richtfest dabei: Carolin Reulecke, Geschäftsführerin der Lammetal gGmbH, und Ernst-Martin Behrens, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Alfeld (von links).

Foto: Lammetal gGmbH



Die Gesamtansicht des Gebäudekomplexes von Nordosten. Foto: Ingenieurbüro Henning Bethel

te Carolin Reulecke, Geschäftsführerin der Lammetal gGmbH, „nur“ ein Reittherapiezentrum verwirklichen. Ihre erste Idee für ein pädagogisch-therapeutisches Reitangebot entwickelte sie im Juli 2016: Das Therapiezentrum soll ein Baustein im Portfolio der Lammetal gGmbH sein, um das Unternehmen für ihre Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und auch für nichtbehinderte Menschen, die hier leben, attraktiv zu machen. „Außerdem soll es ein Türöffner dafür sein, dass Menschen unsere Einrichtung näher kennenlernen“, so Carolin Reulecke.

Gute Zusammenarbeit

Doch dann kam die Gemeinde auf sie zu, und insistierte, dass dringend neue Kindergartenplätze – auch integrative – benötigt würden. Da Carolin Reulecke auch Geschäftsführerin der Lebenshilfe Alfeld e.V. ist, hatte sie kurze Zeit später für beide Vorhaben „den Hut auf“: Und weil dann bei der Planung klar wurde, dass in Lamspringe ein gastronomisches Angebot fehlt, hat sie dieses ebenfalls noch in ihre Planung einbezogen. Seitdem heißt es: Gespräche führen, Menschen zusammenbringen, Strukturen schaffen, Genehmigungen einholen, Personal finden, Gebäudeplanungen abstimmen, und so weiter. Nach vielen Jahren der Abstimmungsprozesse resümiert sie:

„Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem Landkreis Hildesheim als Kostenträger für den Kindergarten und der Klosterkammer als Grundstückseigentümerin hat gut geklappt!“

Als Erstes eröffnet der integrative Kindergarten der Lebenshilfe Alfeld seine Türen am 15. September 2022. 68 Mädchen und Jungen, davon 32 mit Behinderungen, acht mit Förderbedarf und 28 sogenannte Regelkinder im Alter von drei bis sechs Jahren sollen – verteilt auf sechs Gruppen – dort ihre Kindergartenzeit verbringen. Im selben Gebäude entsteht zusätzlich ein ambulanter Bereich für Frühförderung: Dort werden Familien unterstützt, deren Kinder beeinträchtigt sind oder von Beeinträchtigung bedroht sind. „Das Angebot gilt von der Geburt bis zur Einschulung“, unterstreicht Carolin Reulecke. Sie weiß: Je früher die Förderung beginnt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich deutliche Fortschritte bei den Kindern mit angeborenen Behinderungen zeigen.

Eine weitere Besonderheit dieses Angebotes ist: Es ist der erste Kindergarten in der Region, der den Schwerpunkt auf tiergestützte Angebote setzt. Die Kinder sollen mit Tieren aufwachsen, sie als Bereicherung erleben, auch Verantwortung bei der Pflege und Versorgung mit Nahrung übernehmen. „Im dazugehörigen Kinderbauernhof unserer Anlage werden deshalb Ponys, Hasen, Ziegen und Hühner einziehen – wenn die Kinder sich eingelebt haben“, berichtet Carolin Reulecke.

In diesem Jahr ist der erste Meilenstein vollbracht: Am 22. März feierten alle Beteiligten das Richtfest für das neue Kindergartengebäude. 7.000 Quadratmeter Fläche gehören dazu, all dies ist ehemaliges Klostergut-Gelände. Wilken Krending, Pächter des Klostergutes Lamspringe, ist

ebenfalls hoch engagiert bei diesem Projekt dabei. Er arbeitet seit einigen Jahren im Verwaltungsrat der Lammetal gGmbH mit und hat auch seine beiden Kinder im Kindergarten angemeldet.

78 neue Arbeitsplätze

So kam es, dass die Kita das ursprünglich vorher geplante Reittherapiezentrum – das Integrationszentrum für Mensch und Pferd (IZMP) – bei der Realisierung „überholt“ hat. Dieses geht nun voraussichtlich im Herbst 2023 in Betrieb. Die dort eingesetzten Reittherapeutinnen und Physiotherapeuten bieten dann die Möglichkeit, eine Stunde zu buchen, um Spastiken bei Menschen mit Behinderungen zu lösen, den Stütz- und Bewegungsapparat zu stärken, das Aggressionspotenzial beispielweise bei Menschen mit autistischen Zügen zu senken – oder einfach nur, um das Wohlbefinden zu steigern.

Darüber hinaus entstehen 60 Pferdeboxen, teilweise auch als Unterstellmöglichkeit für die Tiere von Hobbyreiterinnen und -reitern. Auch ein sogenannter „Offenstall“ entsteht: „Pferde sind Herdentiere: Sie leben am liebsten in Gemeinschaft“, sagt Reittherapeutin Sarah Kässens. Seit fünf Jahren arbeitet sie mit dem reittherapeutischen Ansatz für Erwachsene mit Behinderungen bei der Lammetal gGmbH. „Der Umgang mit dem Pferd bringt Ruhe und Gelassenheit“, weiß die passionierte Reiterin, die selbst fünf Pferde hält.

Der neue Gastronomiebetrieb wird in das IZMP integriert – ein Gebäude mit 150 Sitzplätzen im Innenbereich und mit Blick in die Reithalle. Dort werden Menschen



Das größte Glück der Erde...

... liegt auf dem Rücken der Pferde – stimmt das? Was verändert sich, wenn einen plötzlich ein Rücken hält, unter dem vier Hufe trappeln – im Schritt, Trab und im Galopp? Fazit eines Selbstversuches: Ich spüre die Vitalität des mir eigentlich so fremden Tieres, konzentriere mich auf dessen Bewegungen, seinen Atem, bin wieder bei mir, vergesse die Zeit, spüre unser beider Beweglichkeit und auf einmal Ruhe, Gelassenheit und große Freude. Knapp eine Stunde vergeht wie im Flug.

„Nochmal“, sage ich, als es vorbei ist. Ich komme wieder, wenn das Integrationszentrum für Mensch und Pferd eröffnet worden ist. Kristina Weidelhofer

mit Behinderungen arbeiten. „Es ist ein offenes Gastronomiekonzept für alle, die Lust haben, gut essen zu gehen“, sagt Carolin Reulecke. Sie blickt optimistisch in die Zukunft, sie hat die Verantwortung für dieses Großprojekt übernommen, weil sie

Überzeugungstäterin ist. Auf diese Weise sind 48 neue Werkstattarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen entstanden und 30 Arbeitsplätze in der Gastronomie, im reittherapeutischen Bereich und für die Pferdeversorgung. ina

Wie Reiten therapeutische Wirkung entfalten kann

Schon seit einigen Jahren bietet die Lammetal gGmbH pferdegestützte Therapiemaßnahmen an: Dabei werden Menschen mit körperlicher und oder geistiger Behinderung auf Ponys oder Großpferde gesetzt und unter fachkompetenter Anleitung betreut. Das Pferd befindet sich in Bewegung und überträgt dadurch gangarttypische, dreidimensionale Schwingungsimpulse, die sich über den Pferderücken auf den Patienten übertragen. Der Patient nimmt auf dem Pferd diese Impulse wahr und antwortet darauf mit den ihm

zur Verfügung stehenden motorischen Fähigkeiten. Seine Bewegungsabläufe können auf diese Weise erhalten, verbessert oder neu erlernt werden. Spastiken können reduziert werden. Darüber hinaus werden das Gleichgewicht und die Koordination geschult. Je nach individueller Indikation kann das Behandlungsziel aber auch in der Verbesserung der sozialen Kompetenzen, der Wahrnehmung und Motorik, der Kommunikation und Sprache oder der Kognition und des emotionalen Erlebens liegen.

Übergeordnetes Ziel ist es, die individuellen Lebensumstände zu verbessern und Ressourcen zu erweitern. Die reittherapeutische Förderung mit dem Pferd kann eingesetzt werden bei Entwicklungsverzögerungen, geistigen oder psychischen Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten, Motivationschwierigkeiten, Wahrnehmungs- oder Konzentrationsproblemen, motorischen Schwierigkeiten oder bei Störungen des Sozialverhaltens oder der Aufnahme und Gestaltung von sozialen Beziehungen.

Ein verborgener Schatz wird sichtbar

Lamspringe: Klosterkammer ermöglicht Einblicke in barocke Wandmalereien

Das Kloster Lamspringe im Landkreis Hildesheim zählt zu den bedeutendsten in Niedersachsen erhaltenen Klosteranlagen aus der Barockzeit. Seit 1818 ist der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds, gesetzlich vertreten durch die Klosterkammer Hannover, Eigentümer der Anlage. Nach der Säkularisierung im Jahr 1803 wurden die Gebäude auf verschiedene Arten genutzt, darunter fortlaufend als Territorialverwaltung. Im Konventflügel des Klosters ist auch heutzutage noch die Kommunalverwaltung Lamspringe untergebracht.

Bereits seit Anfang 2019 läuft im Kloster ein umfangreiches Instandsetzungsprojekt im Konventflügel, finanziert und durchgeführt von der Klosterkammer Hannover. Im Westteil wurden zunächst Interimsräume hergerichtet, in die die Gemeindeverwaltung für die Dauer der folgenden Bauabschnitte eingezogen ist. Anschließend konzentrierten sich die Bauarbeiten auf den Ostteil dieses Flügels. Nach dem Abschluss dieser inzwischen weit fortgeschrittenen Arbeiten wird die Gemeinde

die instandgesetzten Räume sofort beziehen und nutzen können.

Im März 2022 haben nun auch Arbeiten im Abteiflügel des Klosters begonnen. Weil sich dort früher die Räumlichkeiten des Abtes befanden, war dieser Teil des Klosters viel prunkvoller gestaltet als der Konventflügel – mit Stuck, textiler Ausstattung und Wandmalereien. Dementsprechend befinden sich dort noch heute repräsentative, öffentlich zugängliche Räume: im Obergeschoss der Festsaal und im Erdgeschoss das Refektorium – ein früherer Speisesaal – sowie das sogenannte Kontinentenzimmer mit Statuen, die die verschiedenen zur Erbauungszeit des Klosters bekannten Erdteile symbolisieren.

Wertvolle Malereien schlummern unter der Tapete

Allerdings ist vom Prunk vergangener Zeiten in manch angrenzendem Bereich wenig zu sehen. So hatte man in der bisher nicht öffentlichen ehemaligen Galerie des

Abteiflügels im 19. Jahrhundert Zwischenwände eingebaut, die den Galerie-Charakter verstellten. Und, gravierender noch, die großflächigen barocken Wandmalereien verschwanden unter einer dicken Schicht aus mehreren Anstrichen und einer schlichten weißen Tapete.

Und was passiert nun momentan genau im Abteiflügel? „Mit den Arbeiten in der ehemaligen Galerie schaffen wir die Verbindung zwischen dem neuen Treppenhause des Konventflügels und dem Saal, damit es sichere Flucht- und Rettungswege gibt“, schildert Christina Lippert, Architektin und zuständige Dezernentin in der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover. „Dabei lassen wir eine Schadstoffsanierung vornehmen und die Decke wird zwischen Erd- und Obergeschoss statisch ertüchtigt.“ So weit, so notwendig und wichtig für die Sicherheit und Nutzbarkeit der Räume.

Die zweite Facette dieser Arbeiten birgt das eigentlich Spannende und ist zudem kunsthistorisch bedeutsam: Zum einen werden die Innenwände entfernt, so dass die Galerie ihren ursprünglich weitläufigen Charakter zurückerhält. Zum anderen entsteht aus historischen Holzdielen, die bei den bisherigen Bauarbeiten geborgen wurden, ein neuer Fußbodenbelag.

Und: Der Schatz, der unter den Tapeten schlummert, soll in Ansätzen sichtbar werden. Dass sich dort wertvolle Wandmalereien verbergen, wussten die Bau- und Kunstpfleger der Klosterkammer, weil sie bei früheren Arbeiten aus den Tapeten kleine Stücke abgenommen hatten und die dadurch entstandenen Sichtfenster Blicke auf die darunterliegende Kunst erlauben. Der Plan ist nun folgender: Ein Mitarbeiter der Restaurierungswerkstatt der Klosterkammer vergrößert und begründet die Sichtfenster in der Tapete und sichert die Malereien. Dann dürfen auch Besucher gucken kommen.

„Es wird insgesamt mehr von den Malereien sichtbar sein, vor allem aber mehr Details“, erklärt Corinna Lohse, Leiterin der Restaurierungswerkstatt. „Auch Laien werden dann sehen können, dass sich im unteren Bereich der Wände, der Sockelzone, eine gemalte Wandvertä-



Die Südansicht des Klosters Lamspringe.



„Keine Tapete abreißen!“ – eine Grundregel für das Restaurierungsteam, denn es könnten darunter versteckte Kunstwerke beschädigt werden. Rechts das neue Treppenhaus im Konventflügel kurz vor dem Innenausbau.



Fotos: Harald Koch



Beschäftigte der Klosterkammer vor Ort: Corinna Lohse, Leiterin der Restaurierungswerkstatt, Bauleiter Tobias Lecher, Restaurator Johannes Mädebach und Christina Lippert, Dezernentin in der Abteilung Bau- und Kunstpflege (von links).

felung, eine sogenannte Lambris, befindet. Darüber schließen sich figürliche Darstellungen sowie Architektur- und Landschaftsmalereien an.“

Da in Niedersachsen nur wenige barocke Wandmalereien erhalten geblieben sind, ist der Bestand von hoher Bedeutung. Da stellt sich doch nun eigentlich die Frage: Warum kommt nicht gleich die ganze darüberliegende Tapete weg? Wer schon einmal zu Hause bei einer Renovierung Tapeten entfernt hat, weiß vielleicht, dass man mit der oberen Schicht Tapete leicht auch mal untere Schichten abreißt. Ganz ähnlich verhält es sich im Kloster Lamspringe. Die wertvollen Malereien würden beim Abreißen der Wandbeklebung beschädigt oder gar zerstört. Bleibt also nur das

vorsichtige, sorgfältige und zeitintensive Entfernen durch Fachleute.

Sichtfenster geben einen Vorgeschmack

Weil diese Arbeit aber erhebliche Finanzmittel benötigt, kommt es vorerst eben nur zur Vergrößerung der Sichtfenster. So behält der Galeriebereich einen unfertigen Charakter und die Malereien werden weiter nur in Fragmenten sichtbar sein.

Aber die Sichtfenster bieten einen Vorgeschmack auf einen noch deutlich umfangreicheren Schatz. „Wir möchten die Öffentlichkeit neugierig machen. Und wir möchten bekannt machen, dass die Wandmalereien zu einem beachtlichen

Teil erhalten sind“, so Christina Lippert. Für die Instandsetzungsarbeiten im Konventflügel des Klosters Lamspringe hat die Klosterkammer Hannover mit einem Budget von 2,5 Millionen Euro kalkuliert. Alles, was derzeit im Abteiflügel passiert, ist in dieser Summe nicht inbegriffen. So können dort erst einmal nur die absolut notwendigen Maßnahmen durchgeführt werden.

„Wie andere Bauherren haben auch wir mit massiven Preissteigerungen, Problemen bei der Materialbeschaffung und Fachkräftemangel zu kämpfen“, ordnet Corinna Lohse die Situation ein. Trotz dieser Unwägbarkeiten liegt die Klosterkammer mit den aktuellen Arbeiten im Kloster Lamspringe im Zeitplan. Diese sollen im Herbst 2022 abgeschlossen sein. dr

Zu Fuß unterwegs im Revier Auhagen der Klosterforsten

Die Pilgertour von Loccum nach Volkenroda führt durch das Weserbergland

Revierleiter Andreas Brandt mag einen Ausblick besonders in seinem etwa 2.000 Hektar großen Revier Auhagen: Es ist der Blick vom Düdinghäuser Berg auf das Steinhuder Meer. Mitte Mai ist dieser Blick allerdings schon recht zugewachsen. Um hier hinzukommen, muss er den Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda gehen. Der von der Evangelischen Landeskirche Hannovers betreute Pilgerweg mit verlässlich geöffneten Kirchen, Pilgerherbergen und Stempelstellen ist zirka 300 Kilometer lang und verbindet die ehemaligen Zisterzienserklöster Loccum in Niedersachsen und Volkenroda in Thüringen.

Etwas weiter ab von der Strecke gibt es viel zu entdecken: Beispielsweise 60.000 neu gepflanzte Eichen und auch ein paar Schwarznüsse auf dem Hang entlang des Kirchweges von Sachsenhagen nach Bergkirchen. Das Gelände ist umzäunt, damit die Rehe den nachwachsenden Wald nicht „kaputtessen“. „Die Bäume sind extra für uns aus eigenem Saatgut angezogen worden, von einer Baumschule bei Gifhorn“, erklärt Andreas Brandt. Dies sei wichtig, da in der Eichel sozusagen schon die Anpassung an das Mittelgebirgs-Klima gespeichert ist. Angepasst ist auch der Stand der Technik. „Bei uns ist alles digitalisiert“, erklärt der 44-Jährige. So kann Andreas Brandt tagesaktuell schauen, wie viel Holz in seinem Revier geerntet wird. Mithilfe seines Mobiltelefons kommt er mit wenigen Klicks auf Karten mit Forst- und Rückwegen, die in unterschiedlichen Farben dargestellt sind und die den Weg des gerade eingesetzten Harvesters – einer speziellen Holzernte-Maschine – erfassen.

Brennholz direkt am Wegesrand

Auch das Abholen von Brennholz aus dem Wald ist etwas anders als in vergangenen Zeiten. Heute legen die Klosterforsten die jeweils bestellten Festmeter direkt am Wegesrand ab. „Die Reviere sind so groß geworden, dass die Brennholzseltwerber auf diese Art verlässlicher an ihr Holz kommen“, berichtet der Revierleiter.

Das Kennzeichnen der zu erntenden Bäume allerdings funktioniert nach wie vor wie früher: Zu Fuß und mit Spraydose ausgerüstet, läuft Andreas Brandt täglich durch den Wald seines Mittelgebirgsrevieres. Mit



Auf einer Pilgerwanderung durch den Wald sind zauberhafte Momente fast schon garantiert.

Foto: Christel Claus

Rot kennzeichnet er die Bäume, die er zur Ernte freigibt, ein weißes Zeichen erhalten jene, die erhaltenswert sind. „Wir dürfen das ganze Jahr hindurch ernten“, berichtet der studierte Forstwirt. Dabei trifft er nicht nur auf Pilger, sondern auch auf andere Spaziergänger, die seine Arbeit kritisch beäugen. Oft erklärt er dann im Gespräch den skeptischen Waldbesuchern das Ziel seines Handelns. „Selbstverständlich geht es darum, den Wald zu hegen und zu pflegen, dazu gehört aber auch die Baumernte und das Jagen von Wild, da dies zum Gedeihen des Waldes beiträgt“, so Andreas Brandt.

Da die Klosterforsten zum Stiftungsvermögen der von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen gehören, verfolgen die Revierleiter den Auftrag, Geld zu erwirtschaften. Die Klosterforsten tragen damit ihren Teil dazu bei, dass die Klosterkammer Fördermittel für Projekte in den Bereichen Soziales, Bildung und Kirche vergeben kann. „Dazu zählt auch die Beschilderung des Pilgerweges Loccum – Volkenroda“, weiß Andreas Brandt. Auch viele Kulturgüter, darunter zahlreiche Kirchen und

Klöster in Niedersachsen, werden von den von der Klosterkammer erwirtschafteten Mitteln erhalten.

Im Wald begegnet Andreas Brandt auch regelmäßig Pilgerinnen und Pilgern, die von Loccum nach Volkenroda unterwegs sind. Mit manchen kommt er über die Beschaffenheit der Wege ins Gespräch, andere wiederum grüßen einfach nur und gehen weiter.

Abenteuer und innere Einkehr

Christel Claus, ihre Schwester Ursula Claus-Sandmeyer und deren Mann Jürgen Sandmeyer beispielsweise sind im Mai 2022 hier unterwegs. An Tag vier ihrer Wanderung erreicht die Wandergruppe aus Saarbrücken und Schwäbisch Gmünd dann das Café des Schlosses Hämelschenburg im Emmertal. Sie rasten dort und teilen ihre Erfahrungen. „Wir begegnen vielen Menschen, die mit großem Interesse zuhören, was wir tun – 14 Tage pilgern, bergauf, bergab!“, berichtet Christel Claus.

Pilger sind selbstverständlich erwünscht, doch es gibt auch ungebetene „Gäste“ im Wald: „Der Borkenkäfer fliegt jetzt wieder!“, sagt Andreas Brandt. Derzeit gehe er ins frisch geschnittene Holz, das am Wegesrand zum Abtransport bereitsteht. Die gute Nachricht: Mit dem Abtransport des Holzes verlässt der Käfer den Wald auch wieder, denn die vitalen Bäume können sich des Parasiten erwehren. Die nach Sturmtief „Friederike“ ausgebrochene Borkenkäfer-Plage im Jahr 2018 ist überstanden, auch wenn in diesem Jahr bereits drei Stürme und Orkane für kleinere Windwürfe gesorgt haben. Insgesamt sind knapp 3.900 Bäume diesen Stürmen zum Opfer gefallen.

So kommt es auch, dass die Pilger manchmal Umwege in Kauf nehmen müssen, wenn umgestürzte Bäume den vorgesehenen Weg versperren. Auch Christel Claus ist dies passiert, auf der Strecke vom Ebersnackenturm nach Amelungsborn. „Wir sind über die umgestürzten Bäume hinübergestiegen“, so die 68-jährige Rentnerin. Doch solche Abenteuer gehören dazu für diejenigen, die sich auf den Weg zur inneren Einkehr machen. ina

Weitere Infos zum Pilgerweg finden Sie unter: www.loccum-volkenroda.de.



„Im Namen der Ehre?!“

Klosterkammer fördert Integrationsprojekt für Jungen mit Migrationshintergrund

Ein freundlich gestalteter Aufenthaltsraum an der Leonore-Goldschmidt-Schule, ehemals IGS Mühlenberg, im Südwesten Hannovers. Am frühen Abend versammelt sich hier rund ein Dutzend Schüler für ein Treffen im Rahmen des Projekts „FreeCan-acts“.

„FreeCan“ bedeutet „freies Leben“. Der Name setzt sich zusammen aus dem englischen „free“ und dem türkischen „can“, gesprochen: dschan. Einmal pro Woche treffen sich die Teilnehmer – Jungen mit Migrationshintergrund ab zirka 15 Jahren – mit ihren Gruppenbetreuern, geschulten ehemaligen Teilnehmern eines Vorläuferprojektes, und einem Schulsozialarbeiter und beschäftigen sich unter anderem mit Geschlechterrollen und Werten oder patriarchalisch geprägten Familienstrukturen.

An diesem Abend geht es um Medienberichterstattung über Gewalttaten und die Frage, was passiert, wenn die Herkunft der mutmaßlichen Täter in den Berichten genannt wird. Die Gruppe ist sich einig: Dies kann negative Klischees wachrufen und Vorurteile verfestigen. Angeregt durch Fragen der Gruppenbetreuer besprechen die Jungen, was die Begriffe „Ehre“ und „Ehrverletzung“ bedeuten. „Ehre – dahinter versteckt sich ein ganzer Cocktail an Gefühlen“, sagt einer der Schüler. „Trauer, Wut, Angst oder Scham.“ Wenn also eine Person ihre Ehre oder die der Familie verletzt sieht, dann handele es sich eigentlich um verletzte Gefühle. Paul Landu Kiyedi, einer der Gruppenbetreuer, stellt einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler her. „Wenn einer Deiner Freunde Dein Vertrauen missbraucht, bist Du enttäuscht. Aber leichter ist es, von verletzter Ehre zu sprechen.“ Oder, so Kohdar Nafkosh, eben-

falls Gruppenbetreuer: „Wenn ein Mann fürchtet, dass seine Frau ihn verlässt, dann ist er wahrscheinlich wütend und traurig – oder hat Angst, dass seine Familie auseinanderbricht.“ So wird allen Teilnehmern klar: Viele verwenden den Begriff Ehre, weil es in ihren Kreisen verpönt ist, Gefühle zuzulassen oder gar darüber zu sprechen. Ein Junge wirft ein: „Der soziale Druck ist aber manchmal schon hoch.“

Die Teilnehmer geben ihre Erfahrung in Workshops weiter

Und genau darum geht es bei den Treffen von „FreeCan-acts“: Die Jungen sollen eine eigenständige Denkweise und Urteilsfindung entwickeln; lernen, die eigenen Werte und Standpunkte zu verteidigen. Und ganz klar ist den Jungs: Jeder ist für sein Handeln selbst verantwortlich. Also muss man sich überlegen, wie man reagieren kann, statt im Namen der Ehre gewalttätig zu werden.

Was die Jugendlichen in ihren wöchentlichen Runden lernen, das tragen sie weiter – in ihre Sportgruppen, zu ihren Familien

Arbeit im Stuhlkreis mit den Gruppenbetreuern Paul Landu Kiyedi (Zweiter von links), Kohdar Nafkosh (Dritter v. l.) und Ibrahim Akcam (Vierter v.l.).

und Freunden. So können sich tradierte Ansichten nach und nach ändern. Außerdem gehört zum Projekt, dass die Teilnehmer Workshops in anderen Schulen anbieten und mit ganzen Klassen – Jungen wie Mädchen – zu diesen Themen arbeiten. Der Bedarf ist hoch. Und weil das Thema gesellschaftlich so relevant ist, fördert die Klosterkammer das Projekt mit knapp 13.000 Euro.

Doch erst einmal genug diskutiert. Denn Sozialarbeiter, Gruppenbetreuer und Teilnehmer wollen noch gemeinsam zu Abend essen. Dank Gemeinschaftsaktivitäten, wann immer diese möglich waren, ist die Gruppe auch während der langen Unterbrechungen durch die Corona-Lockdowns nicht auseinandergebrochen. Das Treffen in der folgenden Woche wird an der IGS Linden stattfinden, da beide Schulen für das Projekt „FreeCan-acts“ zusammenarbeiten. dr



Gemeinsames Abendessen nach der Diskussion (Dritter von links: Gruppenbetreuer Ibrahim Akcam; Fünfter v.l.: Gruppenbetreuer Kohdar Nafkosh).

Fotos: Harald Koch

Das Klostergut Burgsittensen

Zwischen ökologischem Landbau und Kino im Kuhstall

Das Klostergut Burgsittensen besteht seit dem 17. Jahrhundert und war lange Zeit Sitz der Familie von Schulte. Es wurde 1878 von der Klosterkammer erworben und liegt zwischen Bremen und Hamburg in Tiste. Zum Ensemble gehören als imposantes Herzstück das 1856 erbaute Gutshaus mit einem zeitgenössischen Gutspark, Nebengebäude und landwirtschaftliche Nutzflächen.

Im Jahr 2014 hat die Pächterfamilie Wülpern die Bewirtschaftung des Klosterguts übernommen. Seitdem hat sich dort einiges verändert, denn: Die Familie möchte den Hof in der Region bekannt machen. Die Pächter haben sich dem ökologischen Landbau verschrieben und sind Mitglied im Anbauverband „Bioland“. Seit Ende 2021 ist der Betrieb offiziell biozertifiziert.

Besucherinnen und Besucher des idyllisch gelegenen Klosterguts erwartet eine Vielfalt an Erlebnissen. Zum Programm gehören Führungen durch das Gutshaus mit seiner original erhaltenen Innenausstattung aus der Bauzeit. Das Café „Burgküche“ ist sonntags bei trockenem Wetter geöffnet und bietet Sitzgelegenheiten im Garten. Dort zeigt sich die Kreativität der Pächter, die auch schon mal eine ausrangierte Apfelfrostkiste zum Strandkorb umfunktionieren. In der „Burgküche“ gibt es Getränke, süße und herzhaftere Gerichte vor allem aus hofeigenen und regionalen Produkten. Regionale Erzeugnisse gibt es außerdem



Frieder Wülpern und Hannah Wedemeyer führen das Klostergut.

Foto: Dennis Rathjen

im Hofladen „Burgkontor“ zu kaufen. Ein umfangreiches Bauernhofpädagogik-Programm ist in diesem Jahr nach einer pandemiebedingten Pause wieder angelaufen. Schon Kinder ab ein bis zwei Jahren können erste Erfahrungen im Umgang mit Tieren und Pflanzen im Lauf der Jahreszeiten sammeln. Aber auch für ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt es Angebote.

Ein weiterer Schwerpunkt sind kulturelle Veranstaltungen: Konzerte, Lesungen, Kinoabende, „Kultur-Land-Kultur“, der Tag des offenen Denkmals – in den vergangenen Jahren haben etliche Veranstaltungen Besucherinnen und Besucher auf den Gutshof gelockt. Dabei steht der ländliche Charak-

ter immer im Mittelpunkt. So nutzt Familie Wülpern gerne einen ehemaligen Kuhstall für die Angebote.

Zu Beginn des Jahres 2022 hat die nächste Generation der Familie die Leitung übernommen: Die Geschwister Hannah Wedemeyer und Frieder Wülpern arbeiten eng zusammen und bekommen Unterstützung vom Rest ihrer Familie sowie von ihrem Team. Gemeinsam suchen sie nach weiteren Ideen, die verschiedenen Betriebszweige zukunftsfähig zu gestalten. dr

Informationen auf www.klostergut-burgsittensen.de oder Instagram/Facebook: Klostergutburgsittensen

Impressum

Herausgeber:
Klosterkammer Hannover

Verantwortlich: Kristina Weidelhofer
Texte: Dorothee Räber (dr), Kristina Weidelhofer (ina)

Layout: Claus Baldauf
Auflage: 15.000
www.klosterkammer.de

Die Klosterkammer trauert um Hans-Christian Biallas

Der Präsident der Klosterkammer verstarb plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit

Mit dem Tod von Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer am 27. Februar 2022 nicht nur ihren Präsidenten verloren, sondern zugleich eine empathische Führungspersönlichkeit mit klarem inneren Kompass und einem hervorragenden Gespür für Menschen. Ihm war es nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern ihm gelang es auch, Struktur und Wirken der Klosterkammer der Politik und Gesellschaft transparent und verständlich zu machen.

1956 in Hannover geboren, blieb Biallas zunächst Niedersachsen treu, legte sein Abitur in Soltau ab und begann 1975 sein Studium der Evangelischen Theologie in Göttingen. Es folgten Stationen in Kiel und Amsterdam. Das Erste Theologische Examen legte er 1981 in Hildesheim ab, sein Vikariat machte er im Anschluss bis 1983 in Preetz/Holstein, das Zweite Theologische Examen in Kiel. Seine konservativ-christlichen Werte hat er sich Zeit seines Lebens bewahrt. Gegen Ungerechtigkeiten, insbesondere wenn sie sich gegen Schwächere richteten, setzte er sich stets zur Wehr.

1983 begann Hans-Christian Biallas seine Karriere als Pastor. Elf Jahre lang betreute er die St. Nicolai Kirchengemeinde Cuxhaven-Altenbruch, einen der Bauerdome im Land Hadeln. Parallel dazu übernahm er 1985 das Amt des stellvertretenden Superintendenten des Kirchenkreises Cuxhaven, 1989 wurde er Mitglied der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, 1990 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Mit seiner Wahl in den Niedersächsischen Landtag schied der Theologe 1994 aus dem Pastorenamt aus. Als Landtagsabgeordneter erwarb er sich schnell den Ruf eines humorvollen Unterhalters und streitbaren Geistes, der sich auf festem fachlichem Fundament bewegte – zunächst als Mitglied des Innenausschusses, dann als stellvertretender und ab 2011 als innenpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. 2006 wurde er aus dieser Funktion heraus zum Vorsitzenden der Konferenz der innenpolitischen Sprecher von CDU/CSU in Bund und Ländern gewählt.

In seinem Wahlkreis Cuxhaven engagierte sich Hans-Christian Biallas von 1996 bis



Präsident, Pastor und Politiker: Hans-Christian Biallas.

Foto: Jens Schulze

2011 als Mitglied des Stadtrates, bis 2006 war er zugleich Beigeordneter der Stadt Cuxhaven sowie von 2007 bis 2010 Mitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Siedlungsgesellschaft Cuxhaven AG.

Sein Landtagsmandat legte Hans-Christian Biallas am 31. Mai 2011 nieder, um am nächsten Tag sein Amt als Präsident der Klosterkammer anzutreten. Ein besonderes Anliegen war ihm die Unabhängigkeit des

Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und der Klosterkammer. Sein weit verzweigtes politisches Netzwerk setzte er stets im Interesse der Klosterkammer ein.

Ich danke Hans-Christian Biallas für sein Wirken. Meine Anteilnahme und mein tiefes Mitgefühl gelten seiner Familie.

Björn Thümler,
Niedersächsischer Minister
für Wissenschaft und Kultur

Großer Transparenz verpflichtet

Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer geprägt

Mit Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer Hannover einen Präsidenten verloren, dessen Führungsstil grundlegend von seinen politischen Erfahrungen geprägt war. Er verstand es, die Interessen der Klosterkammer und die der von ihr verwalteten Stiftungen nachdrücklich zu vertreten.

Die politische Erfahrung des Präsidenten Hans-Christian Biallas hatte auch konkrete Auswirkungen: So ging die Errichtung eines beratenden Kuratoriums bei der Klosterkammer Hannover auf seine Anregung zurück.

Weiterhin sorgte er dafür, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Klosterkammer Hannover so aufgestellt wurde, dass sie in die Lage kam, nicht nur zu reagieren, sondern eigene Themen zu setzen – etwa mit dem Newsletter „Klosterkammer aktuell“, der seit 2012 erscheint und zweimal pro Jahr an alle Erbbaurechtsnehmerinnen und -nehmer der Klosterkammer versandt wird. Mehr Transparenz brachte auch der grundlegend neugestaltete Internetauftritt, der unter anderem die Förderprinzipien sowie das Verfahren bei der Bewilligung von Fördergeldern sehr detailliert beschreibt.

In der Förderpolitik der Klosterkammer setzte sich Hans-Christian Biallas dafür ein, Projekte für Menschen mit Behinde-



Das 200-jährige Bestehen der Klosterkammer fiel in die Amtszeit von Hans-Christian Biallas. Beim Festakt in der hannoverschen Marktkirche am 8. Mai 2018 begrüßte der Präsident Hunderte Gäste aus Gesellschaft, Politik und Kirche.

Foto: Tim Schaarschmidt

rungen zu stärken und das Ehrenamt zu unterstützen: Unter seiner Ägide schuf die Klosterkammer das Sonder-Förderprogramm ehrenWERT.

Die Klosterkammer ist ihm für sein Wirken zu großem Dank verpflichtet. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Andreas Hesse, Kammerdirektor

Das Kuratorium ist bestürzt

Hans-Christian Biallas hat die Arbeit der Klosterkammer Hannover in seiner Amtszeit von Juni 2011 bis zu seinem plötzlichen Tod am 27. Februar 2022 engagiert und ideenreich gestaltet. Die Einrichtung eines Kuratoriums ab Januar 2013 entsprach seiner Absicht, der Arbeit der Klosterkammer transparentere Strukturen zu verschaffen. Präsident Biallas und das Kuratorium haben vertrauensvoll Grundsatzfragen und Förderentscheidungen erörtert und miteinander beraten. Anregungen und Kritik wurden ergebnisorientiert

und dialogbereit ausgetauscht. Hans-Christian Biallas war sachkundig, temperament- und humorvoll und hat sich für die Aufgaben der Klosterkammer mit seiner ganzen Persönlichkeit, die von großer Mitmenschlichkeit geprägt war, unermüdlich eingesetzt. Die Mitglieder des Kuratoriums danken dem Präsidenten sehr für sein erfolgreiches Wirken und werden den Menschen Hans-Christian Biallas in dankbarer Erinnerung behalten.

Valentin Schmidt,
Kuratoriumsvorsitzender a. D.

Neues Kuratorium unter Vorsitz von Ross-Luttmann

Seit Anfang 2013 wird die Klosterkammer Hannover von einem Kuratorium beraten, dessen Amtszeit drei Jahre währt. Zu ihrer konstituierenden Sitzung für die vierte Amtszeit kamen am 11. Mai 2022 die neuen Kuratoriumsmitglieder zusammen.

Ihre Aufgabe ist es beispielsweise, Vorschläge und Empfehlungen über Zuwendungen, die mehr als 50.000 Euro betragen, aus dem Vermögen der von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen abzugeben.

Darüber hinaus erhält das Gremium Einsicht in die genehmigten Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse der Stiftungen. Das Kuratorium besteht aus zwölf

Personen, darunter je eine Vertreterin oder ein Vertreter der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, der Katholischen Kirche in Niedersachsen und der Calenberg-Grubenhagenen Landschaft.

Die neuen Kuratoriumsmitglieder sind: Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes; Prälat Prof. Dr. Felix Bernard, Katholisches Büro in Niedersachsen; Friedrich von Lenthe, Präsidierender Landschaftsrat der Calenberg-Grubenhagenen Landschaft; Gesine Meißner, Abgeordnete im Europäischen Parlament a. D.; Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender LandesSportBund Niedersachsen e.V.; Bernhard Reuter, Landrat a. D.; Dr. Kristin

Püttmann, Äbtissin des Klosters Medingen; Mechthild Ross-Luttmann, Ministerin a. D. und Prof. Dr. Hans-Albert Lennartz, Geschäftsführer der Asse GmbH a. D. sowie jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter des niedersächsischen Wissenschaftsministeriums, des Finanzministeriums und des Landwirtschaftsministeriums.

Als neue Vorsitzende wurde Mechthild Ross-Luttmann, ehemalige Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit in Niedersachsen, gewählt. Ihre Stellvertreter sind Dr. Kristin Püttmann, Äbtissin des Klosters Medingen, sowie Bernhard Reuter, Landrat a. D. des Landkreises Göttingen. ina